

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 223

Herford, Donnerstag, den 23. September

1915

Bulgarische Kundgebung in Berlin.

Wien, 23. September. Die bulgarischen Studenten in Berlin begaben sich gestern in corpore auf die bulgarische Gesandtschaft, um ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, ehe sie zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft empfing Excellenz Nikow die Studenten, in deren Mitte sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten befand. Herr Nikow, bulgarischer Gesandter in Berlin gerade in diesem Augenblick zu sein, da unter dem Beifall Deutschlands die mazedonische Heimat des Gesandten von Bulgarien zurückgewonnen werden sollte. Die bulgarische Studentenschaft wurde ihre Dankesschuld an Deutschland und dessen gastfreundliche Hauptstadt stets in Andenken behalten. Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das große und geehrte Bulgarien, den König Ferdinand und die bulgarische Armee schloß die Ansprache. Excellenz Nikow drückte in kurzen markigen Worten seine große Freude über die Kundgebung der bulgarischen Studentenschaft aus und gab den Erschienenen die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg. Die Abordnung begab sich darauf nach dem bulgarischen Konsulat, wo der bulgarische Konsul, Kommerzienrat Mandelbaum, die Herren empfing. Stud. med. Kitzschke sagte, die bulgarische Jugend trete mit Begeisterung und mit der festen Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache in die Aktion für die Verwirklichung der Ideale ein, erfüllt und befeuert von dem glänzenden Beispiel Deutschlands, deutscher Einigkeit und deutscher Disziplin und angepornt durch das warme Interesse des großen Deutschlands an den Schicksalen Bulgariens. Die Rede klang in einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm, die Kaiserliche Familie und auf ganz Deutschland aus. Konsul Mandelbaum dankte in einer Ansprache den Herren herzlich für ihr Erscheinen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Zar Ferdinand und die königliche Familie und das bulgarische Volk. Am Freitag verlassen die bulgarischen Studenten in einem von der deutschen Eisenbahnverwaltung gestellten Sonderwagen Deutschland.

Der bulgarische Ministerpräsident über die bulgarisch-serbischen Beziehungen.

Wien, 22. September. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow hatte gestern eine Besprechung mit den Regierungsparteien, in welcher er ihnen einen vertraulichen Überblick über die allgemeine politische und militärische Lage auf der Balkanhalbinsel und in Europa gab. Bei Berührung der serbisch-bulgarischen Beziehungen sagte Radoslawow:

Serbien bietet uns jetzt die sofortige Beilegung von Mazedonien bis zum Warban an und macht die Abtretung von Mazedonien jenseits des Warban davon abhängig, daß es selbst Bosnien, die Herzegowina, Kroatien und Dalmatien erhält. Diese Bedingungen sind für uns ungenügend. Rumänien und Griechenland werden neutral bleiben. Der Ministerpräsident sprach nicht von Albanien und Serbien, die jetzt im Besitz Griechenlands sind. Die Besprechung wird heute nachmittag fortgesetzt werden.

Die „Associated Press“ hört zuverlässig, daß Rumänien und Griechenland dazu neigen, ihr Bündnis mit Serbien unberücksichtigt zu lassen. Ferner wird gemeldet, daß in den letzten zwei Tagen eine gewisse Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland erreicht worden sei. Der „Associated Press“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß die bulgarische Submarine nicht zusammenzubrechen und daß kein Kooperationsministerium gebildet werden wird. In ganz Bulgarien und insbesondere in der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen noch vorhanden waren, treten völlig zurück; Radoslawow findet allgemeine Unterstützung, der Wunsch, Mazedonien anzugliedern, überwiegt alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen beginnen bereits, auszurücken.

Abberufung der Bierverbands- gesandten aus Sofia.

Wien, 23. September. Aus Saloniki wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Es erhält sich hier das Gerücht, daß die Gesandten des Bierverbandes demnächst aus Sofia abberufen werden. Die englische Gesandtschaft hat ihre Archive bereits nach Saloniki bringen lassen.

Das Neueste.

Französische Angriffe scheiterten zwischen Souchez und Neuville sowie östlich Rocourt vor unseren Hindernissen.

Die Truppenverschiebungen der Italiener an der Schweizer Grenze dauern fort.

Die deutsche Kriegsbeute im September in Ost und West bis zur Schlacht bei Wilna betrug, nach den Angaben der amtlichen Generalstabsberichte, über 52 000 Gefangene und 129 Maschinengewehre.

Nach einer Auskunft im Admiralstab der Marine ist festgestellt, daß ein deutsches Unterseeboot für den Angriff auf die „Hesperian“ nicht in Frage kommt.

In den Straßen der nördlichen Vorstädte Petersburgs und auf der Wiborger Seite fanden

wegen der Duma-Vertagung Kundgebungen und Unruhen mit roten Fahnen statt.

„Daily News“ berichten, daß die konservative Partei Englands durch die Frage der Wehrpflicht in zwei Lager gespalten sei.

Aus New York wird gemeldet, daß die Hearst-Blätter die britische Anleihe entschieden bekämpfen wollen.

Im Reichsamt des Innern fand am vergangenen Dienstag eine Sitzung sämtlicher führenden Kohlenindustrieller und Interessenten statt, in der die durch die herrschende Kohlennot geschaffene Lage beraten wurde. Das Ergebnis der Verhandlungen wird wahrscheinlich nächstens veröffentlicht werden.

Deutsche Goldladung durch Rumänien.

Wien, 23. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Dieser Tage passierte nach einer Meldung bulgarischer Blätter durch Rumänien ein deutscher Wagon, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 kg. Gold in deutschen Mark, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchfuhr wurde erst erteilt, nachdem auf Anordnung des Finanzministers der Wagon untersucht worden war.

Untergang eines russischen U-Bootes

Frankfurt a. M., 22. September. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge teilt eine Privatmeldung des „Koslovo“ den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delfin“, Kapitänleutnant Ischewskoff, mit der gesamten Mannschaft in der Dniepr, mit.

Die Gärung in Rußland.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Stockholm gemeldet: In den Straßen der nördlichen Vorstädte Petersburgs und auf der Wiborger Seite fanden wegen der Vertagung der Duma Kundgebungen und Unruhen mit roten Fahnen statt. Rufe erklangen: „Wieder mit der Regierung!“ Die Arbeit ist in einem Drittel aller Fabriken eingestellt. Dem „Mit.“ wird der Aufruf des Generals des Petersburger Kriegsbezirks Protopow gestellt, der besagt: „Die Arbeiter haben in den Fabriken allekhand Fragen erörtert, und Zusammenkünfte auf die Straße verlegt. Straßenkrawalle und Arbeitsseinstellungen folgten. Unser Hauptkommandierender, General Kuski, nennt eine solche Handlungsweise Vaterslandsverrat. Wenn wir auch schmerzhaft die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz empfinden, so sind doch keinesfalls innere Unruhen berechtigt. Ich ermahne euch: Dient und seid tätig!“

Kopenhagen, 22. September. In einem Artikel über „Die Gärung in Rußland“ teilt das Blatt „Socialdemokraten“ mit, maßgebende Politiker in Rußland hätten erzählt, daß der Zar persönlich die bestimmende Haltung in der inneren Politik Rußlands durch sein Eingreifen bewirkt hätte, und meinte, deutlicher könne nicht ausgesprochen werden, daß an Stelle der Versprechungen, die der Zar bei Beginn des Krieges den Polen, Juden und anderen Völkern gemacht hätte, wieder die alte, echt russische Reaktion trete. Es verhalte sich selbst, daß man in England und in Frankreich von dieser Entwicklung der Dinge nicht begeistert sei. Man sei sich dort klar, welche verhängnisvollen Folgen die Vertagung der Duma haben werde. Antisepisch an Herbes Aufruf in der „Guerre Sociale“ meint das Blatt, die Gärung in allen Bevölkerungsschichten scheine mit dem Einsetzen der Reaktion zuzunehmen. Nach den russischen Zeitungsberichten wären die wirtschaftlichen Verhältnisse nahezu verzweifelt und böten fürchterliche Bilder des Elends, in welchem Tausende von Arbeitenden und Flüchtlingen lebten. Gerüchte sprächen davon, daß überall große Ausstände als Protest gegen die Vertagung der Duma vorbereitet würden. Man könne nicht wissen, ob der vorläufige Sieg der Reaktion nicht der Anfang vom Ende für sie sein werde.

Wien, 22. September. In Smolensk fanden große Straßenunruhen statt, in deren Verlauf mehrere Geschäfte zerstört wurden. In Kostroma kam es zu tumultuarien Unruhen, zu deren Unterdrückung Militär auf-

geboten werden mußte. Die Unruhen begannen überall wegen der Vertagung der Duma Kundgebungen und Unruhen mit roten Fahnen statt. „Daily News“ berichten, daß die konservative Partei Englands durch die Frage der Wehrpflicht in zwei Lager gespalten sei. Aus New York wird gemeldet, daß die Hearst-Blätter die britische Anleihe entschieden bekämpfen wollen. Im Reichsamt des Innern fand am vergangenen Dienstag eine Sitzung sämtlicher führenden Kohlenindustrieller und Interessenten statt, in der die durch die herrschende Kohlennot geschaffene Lage beraten wurde. Das Ergebnis der Verhandlungen wird wahrscheinlich nächstens veröffentlicht werden.

Aus dem geräumten Kolono.

Stockholm, 22. September. Flüchtlinge aus Kolono erzählten, daß die Stadt vollkommen leer ist und daß Lebensmittel nicht zu haben sind. In Kiew, einer Station vor Kolono, stehen 60 russische Dorfpösten.

Kuhtis Hoffnungen.

H Haag, 22. September. Der Korrespondent der „Times“ bei der nördlichen russischen Armeegruppe meldet laut einem Reuterschen Bericht, nachdem er den größten Teil der russischen Front im Kraftwagen besucht habe, könne er jetzt ruhig die Behauptung aufstellen, daß von einem wirklich gegen St. Petersburg gerichteten Aufmarsch der Deutschen in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr die Rede sein werde. Die Ankunft des Generals Kuski in diesem Gebiet, eines Generals, der so ruhig und planmäßig seine Verteidigungspläne ausführe — und es seien hauptsächlich Nachbattereiche, die er in sein Programm aufgenommen habe —, habe die Lage geschaffen, die den deutschen Aufmarsch gegen die Dinalinie verlangsamte und den Deutschen eine Reihe kostspieliger Angriffe gegen die vollenbeten Laufgräbenlinien der Russen aufzulegen werde. Die Deutschen könnten von Glück sagen, wenn sie in ihrem Feldzug im Norden in diesem Jahre noch die ganze Dinalinie besetzen könnten. Ich glaube, fährt der Korrespondent fort, daß der nächste Plan der Deutschen eine Zusammenziehung von Truppen in genügender Stärke sein wird, um die Dinalinie mit Riga und Dinaburg zu nehmen. Die Strecke von Dinaburg bis Pleskau ist ein ideales Gelände für Kuhtis Verteidigungspläne.

Greuel der russischen Heeresleitung gegen Russen.

Wien, 22. September. (Amlich.) Die deutsche Heeresleitung hat schon mehrfach in ihren Berichten die unmenschliche Behandlung erwähnt, die die russischen Truppen den eigenen Landsleuten zutreiben lassen. Die ausführenden Befehle unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schamlos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Abgrenzungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt:

Am 28. August berichtete Generalfeldmarschall von Mackensen, daß die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen Tausende von Einwohnern, darunter Weiber

und Kinder, entgegentrieben, von denen leider im Gefecht einige getötet worden seien.

Am Tage darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: Die Russen treiben unseren angriffenden Truppen zahllose Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahmen wurden erst in den letzten 24 Stunden von den Russen angewendet. Sie kann nur auf die Absicht zurückgeführt werden, wegen der Anhäufung bei Kobrin (Kobrin lag im Rücken der russischen Truppen) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten.

Am 1. September meldete die Armeeabteilung von Moysch: Eine wahre Völkerverwanderung von Flüchtlingen geht über die Krugena westwärts. Sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russischen Bagagen Gefahr liefen, durch die Flüchtlingsscharen an dem rechtzeitigen Entkommen gehindert zu werden. Zum Teil liegen die Flüchtlinge seitwärts der Straßen neben ihren Wagen, deren Pferde von Kosaken mitgenommen sind.

Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugstrassen im Sumpfgebiete ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlinge Wagenstörungen entstanden, haben die Russen rücksichtslos die fliehenden Bewohner samt Fahrzeugen in den Sumpf geworfen. Die Pferde schnitten sie von den Wagen ab und gaben die eigene Zivilbevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertode und dem Verfinstern im Sumpfe preis.

Neue Truppenansammlungen vor den Dardanellen.

Wien, 22. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Athen: Griechische Zeitungen erfahren aus Mytilene, daß neue Truppen des Bierverbandes, die man auf 110 000 Mann schätzt, in Andros angekommen sind.

Die „Hesperian“ nicht torpediert.

Wien, 22. September. Nach einer Auskunft im Admiralstab der Marine steht es im Gegensatz zu den durch Reuter verbreiteten Äußerungen der englischen Admiralität nun fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage komme.

Durazzo von Italien nach Serbien geräumt.

Wien, 22. September. Wie dem „Deutschen Volksblatt“ berichtet wird, hat Italien seine in Durazzo gelandeten Marineinfanterien wieder eingeschifft. Auch die serbischen Truppen sind aus Durazzo und dem größten Teile Albaniens zurückgezogen worden.

Die Bierverbandsanleihe.

H Haag, 22. September. Die „Times“ meldet aus New York: Nach Mitteilungen von bequater Seite ist das große amerikanische Bankyndikat zur Übernahme der englisch-französischen Anleihe zustande gekommen. Das Syndikat soll angeblich 30 000 Banken umfassen. Der Betrag der Anleihe wird voraussichtlich zwischen 100 und 150 Millionen Pfund schwanken (?). Die Anleihe wird fünf- bis siebenjährige Laufzeit haben, und ihre Stücke werden dem Publikum zum Nennwert angeboten werden.

H Haag, 22. September. Nach der „Neuen Züricher Ztg.“ wird die Bank von Frankreich bis zum 15. Oktober abermals 500 Millionen Franken Gold nach New York überführen. Man hofft, diese Summe hauptsächlich aus den vom Publikum abgelieferten Goldmengen zusammenzubringen.

Feindliche Flieger über Stuttgart.

Wien, 22. September. Heute 8.15 Uhr vormittags fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Flugzeugen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen. 4 Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Schaden ist ganz unbedeutend.

Die Flieger, von den Abwehrkommandos beschossen, entzogen sich gegen 8.30 Uhr vormittags in südlicher Richtung.

Auf die Benutzung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umständen, daß kurz zuvor (7.45 Uhr vormittags) der zündende Moment der Anflüge eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte. 9.30 Uhr vormittags erschien der vorher erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war und landete sodann unbedeutend in der Nähe der Stadt.

Zur Kriegslage.

Guter Fortgang der Verfolgung.

Von unserm militärischen St. Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Verfolgung in der Heeresmitte des östlichen Kriegsschauplatzes ist weiter im Fluß geblieben. Die südöstlich von Wilna vorgehenden Truppen haben bei Schimonia weiterhin Boden gewonnen. Östlich von Lida wurde die Gavijsa bei Subotniki überschritten, die in die Dvina einmündet, einen rechten Nebenfluß des Njemen. Südlich des Njemen drang Hindenburgs rechter Flügel über Nowogrodel nach Norden hin vor, Schimonia, Subotniki, Nowogrodel liegen auf einer nahezu nord-südlich gerichteten Linie. Unsere von Norden, Westen und Süden vorgehenden Verfolgungscolonnen haben also ungefähr die gleiche Höhe erreicht.

Die Gruppe Leopold von Bayern hat jetzt auch den oberen Wolzabzchnitt bei der Stadt gleichen Namens genommen. Damit ist auch dort die Bahn Lida-Baranowitsch überschritten. Auch an der Njemen vermochte die Gruppe vorwärts zu kommen; russische Stellungen beiderseits der Bahn Baranowitsch-Minsk wurden erstürmt. Weiter südlich endlich in dem Stumpfgebiet nördlich Minsk wurde der Dvinskkanal, der Sjzara und Jasiolka verbindet, überschritten, die Russen wurden geworfen. Hier steht dem Feinde vorwärts der Bahn Baranowitsch-Mosno keine natürliche Verteidigungsstellung mehr zur Verfügung. Östlich Logischin (an der Straße Minsk-Minsk) hatte die Heeresgruppe Macdosen kleinere Gefechte zu bestehen.

Die Russen versuchten den harten Druck, der auf ihrer Frontlastete, durch einen Gegenstoß zwischen Kownowarden und Dünaburg zu mildern. Die Kämpfe sind dort noch nicht zum Abschluß gekommen. Dagegen konnten wir in Richtung Dünaburg einen erheblichen Erfolg davontragen: die feindlichen Stellungen östlich Smolina (an der Straße Nowo-Alexandrowsk-Dünaburg) wurden in Breite von 3 Kilometern durchbrochen, der Feind unter schweren Verlusten zum Rückzug gezwungen.

In den Kämpfen in Wolhynien und Ostgalizien hat die Angriffswucht der Russen, wie nach all den erfolglosen, verlustreichen Vorstößen zu erwarten stand, nachgelassen. Die verbündeten Truppen haben ihre Stellungen fest in Händen.

Die heftige Kanonade der Franzosen zwischen Souchez und Arras war der Vorbote französischer Angriffsvorwürfe, die sich bis Rocincourt, knapp vor Arras selbst hin ausdehnten, die aber schon unter unserm Feuer zusammenbrachen. Ob die Franzosen hier ernste Durchbruchabsichten haben oder ob sie nur unsere Aufmerksamkeit von anderen Frontabschnitten ablenken wollten, das ist

heute noch nicht zu sagen. Nach den Erfahrungen der letzten französischen Offensive in Gegend Arras sollte man eigentlich das letztere annehmen. Ein festes Patrouillenunternehmen bei Beau-Sejour führte uns nach Zerstörung feindlicher Schanzwerke in die dritte französische Linie.

In Südtirol ist jetzt schwerste Artillerie unserer Verbündeten in Tätigkeit getreten; sie hat die italienischen Stellungen nördlich Ala (im Etschtal) und andere von den Italienern besetzte süditalienische Ortschaften beschossen.

Bericht des Hauptquartiers.

M.A.B. Großes Hauptquartier, 22. Sept. mittags. (Kontlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Souchez und Reuville, sowie östlich von Rocincourt, griffen die Franzosen gestern Abend an. Der Angriff brach im Feuer vor unsern Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Schöfies Beau Sejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Starke Patrouillen, die teilweise bis zur dritten Linie gingen, verdrängten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und schrien beschlagene in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Reuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich von Kownowarden (an der Düna, nordwestlich von Friedland) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft. Östlich von Solina (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindlichen Stellungen in einer Breite von 3 Kilometern ein, machten

9 Offiziere,

2000 Mann

zu Gefangenen und erbeuteten

8 Maschinengewehre.

Nordwestlich und südwestlich von Schimonia ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gavijsa-Abzchnitt ist beiderseits Subotniki überschritten. Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowo-Alexandrowsk vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Wolzabzchnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Njemenkanal, beiderseits der Bahn Baranowitsch-Minsk wurden erstürmt und dabei

1000 Gefangene

gemaakt, 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde

Dkrow nach Häuserkampf genommen.

Ueber den Dvinskkanal, bei Tschelchany vorgekommene Abteilungen warfen die Russen in der Richtung Dobroslawta zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macdosen.

Östlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

M.A.B. Wien, 22. Sept. Kontlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Jkwa kam es in einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten im Feuer unserer Batterien. Die in Kianen kämpfenden 1. u. 2. Streikräfte haben gestern im Raume Nowaja Wozz eine russische Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Lajazzo unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pozarevac und Belist-Draviste wurden mit Bomben belegt. Montenegrinische Artillerie beschuß Teodo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die deutschen Krankenschwestern in Rußland.

Berlin, 23. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stettin: Die deutschen Krankenschwestern sind in Moskau angekommen und haben Einblick in die Tätigkeit des Moskauer Komitees für Gefangenenerleichterung bekommen. Sie beschäftigen die Spitäler und Lazarett. 100 deutsche Gefangene liegen, ferner das Rathaus, wo sie von dem Moskauer Bürgermeister auf das freundlichste empfangen wurden. Die Krankenschwestern haben Moskau verlassen und sind zur Besichtigung von Gefangenenerleichterung nach den nördlichen Gouvernements abgereist.

Der historische Augenblick für Frankreich und England steht bevor.

L. H. Kopenhagen, 22. September. Senator Henri Beranger, der Vorsitzende des Senatsausschusses für Munitionsausgaben, veröffentlichte gestern im „Temps“ eine Erklärung, daß der historische Augenblick jetzt nahe sei, wo England und Frankreich zu dem „unwiderstehlichen Vorstoß“ einziehen würden, der Gallien, Belgien, Luxemburg und das rechts- und linksrheinische Elsaß-Lothringen befreien werde. Frankreich habe genügend Truppen und die Waffen für diese Truppen seien jetzt geschmiedet.

Serford und Minden-Ravensberg.

23. September

Die Serforder Kriegsleihe.

Während unsere Väter, Brüder und Söhne auf den Fronten im Westen und Osten mit zäher, nie ermüdender Kraft Sieg auf Sieg erringen, galt es für uns, die wir durch die glorieichen Taten unserer Armeen uns des friedlichen Daseins im lieben Vaterland erfreuen dürfen, alle unsere nur irgend verfügbaren Kräfte einzusetzen, um den dritten großen finanziellen Sieg zu erringen: Am Mittwoch, 22. September, war der Zeichnungsschluß auf die dritte Kriegsleihe. Es ist, soviel scheint bereits jetzt festzustehen, ein Ergebnis erzielt, das nicht nur unsere Feinde, sondern die ganze Welt mit staunender Bewunderung erfüllen wird! Rund vierzehn Milliarden Mark haben die beiden ersten Kriegsleihen erbracht. Nicht nur in den Lagern unserer Feinde, sondern auf der ganzen Welt war man erstaunt, daß Deutschland, das doch „ausgehungert“ werden sollte, so reich ist. Wir sind am Mittwoch, den Beweis nicht schuldig geblieben, daß wir noch viel reicher sind, daß das deutsche Volk mit spielender Leichtigkeit Milliarden auf Milliarden aufzubringen imstande ist.

Die Schlagkraft die unsere militärische Mobilisierung erwies, zeigt sich auch in der geldlichen Bereitschaft. Unabhängig fließen die Milliarden aus dem Volke in die Säcke des Reiches. Erfahrung macht den Meister: Während es bei der ersten Kriegsleihe mit der Organisation noch haperte, zeigte die zweite schon einen Erfolg, der selbst über die kühnsten Erwartungen hinausging. Und nun erst die dritte Kriegsleihe! Bei den Sparkassen, bei den Banken und ihren Zweigniederlassungen wurde mit allen nur verfügbaren Kräften gearbeitet, um die vielen Zeichnungen einzutragen. wurden Ratsschlüsse erteilt an die Männer und Frauen aus unserem Volke, die, untüchtig einer geldlichen Maßnahme, sich vertrauensvoll an die dazu berufenen Stellen wenden. War schon, namentlich bei der zweiten Kriegsleihe, eine Niederarbeit zu bewältigen, diesmal war die Arbeit noch gewaltiger, und vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht sind die Beamten bei den Banken und Sparkassen unermüdlich tätig gewesen. In den Räumen der Sparkassen und an den Schaltern der Banken und der Postanstalten standen, oft dicht gedrängt, die Zeichner, mit den ausgefüllten Bögen in den Händen, und harrten geduldig, bis man sie abfertigte. Es hat sich zum dritten Male gezeigt, daß Deutschland auch in geldlicher Hinsicht die Pläne unserer Feinde zunichte macht, daß wir auch auf dem Gebiete des Geldes die Sieger sind!

Unsere Stadt hat, wie wir es nicht anders erwartet haben, auch diesmal die Feuerprobe bestanden, wie die folgende Aufzählung über die erfolgten Zeichnungen beweist:

Stadt-Sparkasse: Gesamtzeichnung 1.410.600 M. (Stücke 747.000 M., Schuldverschreibungen 663.600 M.).

Kreis-Sparkasse Serford: 2876 Zeich-

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

131 Nachdruck verboten.

Der Gedanke an sich ist nicht schlecht, und wenn die Sache schließlich lange vorbereitet wird, haben die drei Länder eine mächtige Gewalt gegen sich. Bianka leistet natürlich ihrem Vater Selbstdienste, das ist doch klar, und fesselt eben soviel als möglich die ehemaligen Offiziere im Dienste ihres Vaters an sich, um sie zu befehlen, oder doch wenigstens ihrem Vater die Wege zu ebnen. Wenn sie Lust haben, Prinz von Polen zu werden, dann halten Sie an dem Phantom einer Ehe mit Bianka fest. Au revoir!

Dimitri nahm seinen Hut und ließ Franz Winder mit seinen stummenden Gedanken zurück. Also doch? Seine Meinung, daß da irgend etwas anderes dahinter stecken muß, als schließlich nur eine philanthropische Spielerei eines Millionärs, hatte sich doch bestätigt. Fast mechanisch packte er die Akten des Generals in ein Kuvert und schrieb mit Bleistift einen kleinen Zettel dazu.

So zerfloß sein Traum von Eheglück und Liebe.

Baumgart rang verzweifelt die Hände. Das Kästchen mit den Dokumenten war unauffindbar. Niemand wußte um seine Existenz, selbst Bianka nicht. Sie hatte ja noch nicht einmal eine Ahnung von seinen geheimsten Plänen. Der Schlüssel zu der Schublade war so kompliziert, daß ihn keiner nachzumachen imstande war, und dann trug er ihn auch immer wie ein Skapulier auf seiner blanken Brust.

Er überlegte.

Hatte er einmal etwa den Scharf nicht verschlossen? Aber alle Antwort war der Gedanken wieder. Das war ja gänzlich ausgeschlossen. Er untersuchte das Schloß, ja selbst die Lage der Schrauben, nichts deutete auf eine Veränderung, die etwa auf Einbruch schließen ließ. Auch im Holze konnte er keine Zeichen von gewalttätiger Deformation finden.

Was war zu machen? Die Pläne und alles, alles, was an Aufstellungen über die geheimen Kriegspläne da war, waren verschwunden. Und alle Namen der Mitglieder der „Polnischen Liga“ waren dabei. Wenn das in die Hände der österreichischen Regierung fiel, war er verloren. Sollte er fliehen? Sollte er seine Freunde warnen?

Das war das Rätsel. Aber, wer garantierte ihm, daß nicht alles schon verraten sei?

Wenn Danielowitsch doch wenigstens jetzt da wäre! Zu dem hatte er noch das meiste Vertrauen. Und dann wenn er ihm auch schließlich alles entdeckte, von dem brauchte er nichts zu fürchten. Einmal hatte er ihn ja in der Hand wegen der Spionage gegen Rußland, und dann auch wußte er ja, daß er sich um Bianka bewarb. Der konnte helfen, sonst keiner. Aber Dimitri Danielowitsch war in Czernochau und „arbeitete“ für ihn.

Ratlos kniete er vor der offenen Schublade und starrte wie geistesabwesend in den Wulst von Papieren.

Da klopfte es leise. In fiebernder Eile kramte er alles wieder ein und verschloß den Schub. Dann öffnete er. Bianka kam.

Das Mädchen merkte sofort, daß in dem Wesen ihres Vaters sich irgend etwas geändert hatte.

Forschend blickte sie ihn an und fragte: „Pa, was ist dir? Du bist so merkwürdig erregt?“

„Bin ich das? Ach, nichts, nichts, Kind! Was wünschst du?“

„Pa, ich wollte mit dir über etwas sprechen. Hast du ein wenig Zeit für mich?“

Schweigend setzte sich Baumgart an seinen Schreibtisch und zog den kleinen Sessel heran, der in der Ecke stand.

Die Stimme des Mädchens zitterte, als sie sich an den Vater wandte:

„Lieber Pa, du weißt, daß dein Vertrauter, Danielowitsch, sich um mich bewirbt. Aber ich... ich liebe ihn nicht... ich mag ihn nicht... ich fürchte mich vor ihm. Und ich habe ihn we-

geschickt. Herr Winder hat sich nun auch neulich erklärt. Pa, ich... ich liebe ihn... ich...“

Baumgart unterbrach sie: „Ich weiß es bereits, Bianka. Winder hat es mir selbst gesagt.“

„Ja? Nun, und du?“

Baumgart schwiege. „Ich habe ihn vertrieben, bis er von Rußland zurückkam.“ sagte er dann leise.

Bianka war bestürzt. „Aber lieber, lieber Pa, ich... liebe ihn doch und lasse nicht von ihm. Danielowitsch wird sich rächen, ich weiß es... er tobt vor mir... und ich hab' solche Angst... Pa... er machte allerlei Andeutungen...“

Baumgart blickte auf. Mit lauerndem Blick fragte er: „Andeutungen? Welcher Art?“

„Daß du im Geheimen einer polnischen Gesellschaft...“

„Ach!“ rief der Alte auf. „Also der... O Gott, dann bin ich verloren!“

Bianka erstarrte und sprang auf. „Pa, lieber Pa... was ist dir? Mein Gott, mein Herz... Pa... Pa...!“ Sie warf sich über den Alten und schlang die Hände um seinen Hals.

„Ja, Kind... ich bin verloren, wenn... wenn wir nicht sofort wegkommen.“

„Weg? Fliehen?“

„Ja, fliehen. Das ist meine einzige Rettung noch. Kind, höre mich an.“

Er atmete ein paarmal schwer, und leise erzählte er:

„Du weißt, ich komme aus Kattowitz. Mein Vater war ehemals preussischer Offizier, mußte aber wegen Schulden quittieren und übernahm eine Vertretung einer großen Maschinenfabrik für industrielle Maschinen. Der Aufsichtung in Oberschlesien brachte ihm ein Nischenvermögen ein und er heiratete, eine Polin, eine geborene Gräfin Szeulida. Meine Mutter war eine einflussreiche Deutschenseinbin und gründete schon damals, im ersten Jahre ihrer Ehe, eine polnische Gesellschaft, die von den Polen Rußlands sehr unterstützt wurde. Allmählich griff diese Gesellschaft auch nach Polen selbst hinüber, nach

Posen, nach Galizien. Der Zweck der Liga war, Geld zu sammeln für den Kampf gegen fremdes Joch, ob deutsch, ob russisch, und einmal, wenn genügend Streitkräfte vorhanden sein würden, das alte herrliche polnische Reich wieder aufzurichten. Meiner Mutter Blut rollt in meinen Adern, und ich verdrrie mich schon als Kind mit Leib und Leben jenen Ideen, führte sie auch bis zum heutigen Tage. Meines Vaters Vermögen ermöglichte mir, mich an einer Waffenfabrik in Oesterreich zu beteiligen, und ich vergrößerte es und machte mich hier selbstständig. Auch meine Mutter war eine Polin, eine Gräfin Bobrowska. Du kanntest sie nicht mehr, sie starb kurz nach deiner Geburt. Nicht sie bestärkte mich in meinen Ideen, war sie doch selbst von Jugend auf nur polnisch und eben für das kommende Polen erzogen. Mit eiserner Mühe habe ich nun einen Plan ausgearbeitet, habe alles mir Ebenbürtige getan, um meinem armen gebrückten Volke endlich einmal zur Freiheit zu verhelfen, habe eine große Gesellschaft treuer Männer gefunden, die mit mir stehen und fallen. Bis ins kleinste hinein ist alles vorbereitet, die Pläne sind ausgearbeitet, alle nötigen Festungen sind langsam in meinen Besitz gekommen, ich unterhalte eine große Gesellschaft von Spionen mit ungeheuren Kosten, alles nur zu dem Zweck, um meinen Plan auszuführen zu können. Alles dieses habe ich nun ausgearbeitet und in einem Blechkästchen aufbewahrt. Das ist verschwunden, ist mir gestohlen worden. Ich weiß nicht von wem. Und wenn das verraten wird, dann... dann... bin ich verloren. Armes Kind, du mit. Ich hatte bisher keinen Verdacht. Aber... jetzt weiß ich es... Danielowitsch... der... kein anderer Mein Gott, wenn ich doch noch fort könnte!“

Er schloß.

Bianka sah ihn schweigend an. Große Tränen perlten ihm unaufhörlich über die Wangen.

„Mein armer Pa,“ flüsterte sie leise. Und plötzlich überfiel sie eine furchtbare Angst: Der Vater könnte sich in seiner Verzweiflung etwas antun.

(Fortsetzung folgt.)

und Söhne auf mit jäh, nie ringen, galt es in den letzten unse- em im Leben ere nur irgend n den dritten en: Am Mitt- chnungsschlus obiel scheint is erzielt, das ie ganze Welt n wird! Rund beiden ersten in den Lagern ngen Welt war doch „ausge- Wir find am geblichen, daß eutsche Volk auf Milliarde

tärlische Mobi- der gelblichen Millarden aus- ch, Erfahrung bei der ersten noch harpette, der selbst über ng. Und nun en Sparlassen, nederlassungen Kräfte gean- n eintragen. Männer und untündig einer nsvoll an die War schon, anleihe, eine mal war die ühen Morgen anten bei den tätig ge- fassen und an Postanstalten hner, mit den hat sich zum d auch in gelde- einde zunichte des Goldes

es nicht al die Feuer- fähigkeit über

esamtzeichnung

haidbuchforde

d: 2876 Zeich-

der Liga

kampf gegen

ch, und ein-

vorhanden

olmische Reich

er Blut rollt

ch mich schon

enen Soen,

age. Meines

nich an einer

iligen, und

mich hier

er eine Boltn

st sie nicht

eburt. Auch

war sie doch

und eben für

Mit eiserner

usgearbeitet,

um meinet

al zur Frei-

esellschaft

t mit stehen

ist alles vor-

es und ande-

en Besitz ge-

esellschaft

n, alles nur

usführen zu

usgearbeitet

het. Das ist

den. Ich

das verraten

ch verloren

isher keinen

... Danie

Mein Gott,

an. Große

über die

ner mit 4 376 000 M., die Kasse selbst 625 000 M., also zusammen 5 001 000 M. (gegen rund vier Millionen bei der zweiten).

Herforder Disconto-Bank: 1 800 000 Mark (gegen 820 000 M. bei der zweiten Kriegsanleihe).

Dänabrücker Bank in allen ihren Zweigstellen: über 16½ Millionen Mark (12½ Millionen Mark bei der zweiten).

Westfälisch-Lippische Vereinsbank in allen ihren Zweigstellen: 5½ Millionen Mark (gegen 4½ Millionen Mark bei der zweiten).

Friedrichs-Gymnasium: 30 400 M. Töchterschule: 32 800 M. Landwirtschafts- und Realschule: 24 100 M.

Die bei der Reichsbank Herford vereinigten Zeichnungen der Banken und Sparkassen betragen zusammen 14 Millionen Mark (gegen 10 Millionen Mark bei der zweiten und knapp drei Millionen Mark bei der ersten Anleihe).

Herforder Verwundetenpflege.

Als sich am ersten Mobilmachungstage des vorigen Jahres auch die Mobilmachung der sozialen Arbeit vollzog und zu ihrer Leistung friedliche Heere ausgerückt und vorgebildet wurden, da ließ sich das Feld der Tätigkeit noch nicht annähernd übersehen. Daß sich aber eine Zweiteilung vollziehen müsse, nämlich die Versorgung der durch den Krieg in ihrem Einkommen geschädigten Familien und aller derer, die draußen im Felde stehen, war schon damals abzusehen, und sie wurden sofort durch das Rote Kreuz und die Kriegshilfe durchgeführt, die bei mancherlei Berührungspunkten doch verschiedene Aufgaben erfüllen. Man begann mit dem, was im Augenblick das unbedingt Notwendige war, wußte aber ganz genau, daß aus den Kriegsverhältnissen immer neue Arbeitsgebiete herauswachsen würden. Schon die Ankunft der ersten Verwundeten erschloß ein solches, und es war gut, daß neben den Berufsschweftern eine große Zahl von Helferinnen zur Verfügung stand, daß Krankenhäuser, Schulen, Rekrutanstalten mannigfacher Art in Lazarette umgewandelt worden waren, um alle die aufzunehmenden, denen das blutige Ringen im Osten und Westen schon Wunden geschlagen hatte.

Gewiß vollzieht sich die ganze Pflege in der Stille des Krankenzimmers. Aber unsere Bevölkerung läßt sich nicht daran genügen, zu wissen, daß alle Verwundeten gut versorgt sind. Jeder möchte ihnen Vieles erweisen, jeder möchte ihre Schmerzen lindern helfen, für ihre Unterhaltung sorgen, und dieses Bemühen hat sich in den zwölf Monaten, in denen in Herford Verwundete versorgt werden, nicht verringert. Noch immer werden die Lazarettzimmer mit spendenden Blumen geschmückt, noch immer werden dort Bücher, Rauchsachen, Rasierseifen abgegeben. Ja, es hat sich im Laufe der Zeit ein viel persönlicheres Verhältnis zwischen Lazaretten und Bevölkerung hergestellt; werden die Verwundeten doch gern als Gäste in Privathäusern empfangen oder von Privatpersonen nach Herfords Sehenswürdigkeiten und landschaftlichen Schönheiten geführt.

Steht dieses freundliche Bemühen aus der tiefen Dankbarkeit, die wir für alle unsere Krieger empfinden, so wissen wir doch ganz genau, daß es nicht genügt, ihnen Aufmerksamkeit zu erweisen und Genüsse zu bereiten. Es gibt Verletzungen so schwerer Art, daß die Fürsorge weit über die Gegenwart ausgedehnt werden muß. Wie sollen z. B. die Kriegsblinden sich aus eigener Kraft ein neues Schicksal gestalten, da ihnen eine Rückkehr in den alten Beruf unmöglich geworden ist? Wie unfagbar schwer mag ein solcher Kranter feelisch ringen, bis er die maßlos traurige Wahrheit erfährt und sich in sein furchtbares Leid gefunden hat. Wieviel persönliches Glück, wie viele quellende Hoffnungen verflattern vor dieser Wirklichkeit. Sollen wir da nicht, wenn wir ihnen auch nicht die Seelenqual abnehmen können, wenigstens die Not von ihnen abwenden?

Wir wissen, daß der Westfälische Landesauschuss für Kriegsbeschädigte in weitem Umfange auch für die Blinden und Ertaubten durch die Erteilung von Unterricht und die Vorbereitungen für eine ihren Fähigkeiten entsprechende Berufstätigkeit Sorge trägt; aber es wird nicht immer leicht sein, dieses Ziel zu erreichen, und doch dürfen diese Bedauernswerten niemals eine wirkliche Not kennen lernen. Vielmehr müssen sie jederzeit ihr Los erleichtert fühlen durch das Bewußtsein, daß Reich und Volk für sie einstehen.

Neben den Kriegsbeschädigten gehört unsere Fürsorge aber auch den Kriegswitwen und Waisen, die uns wie ein heiliges Vermächtnis der Gefallenen sein müssen. Was es für eine Frau bedeutet, nicht nur vor die schwere Aufgabe und Verantwortung der alleinigen Erziehung ihrer Kinder gestellt zu sein, sondern auch noch den für den Lebensunterhalt nötigen Bedarf selber zu erwerben, das weiß ein jeder. Und wenn wir uns in einem tiefen Mitfühlen vor den Schmerzen des Verlustes beugen, so fühlen wir zugleich, daß aus diesem Mitfühlen und Mitteilen tatkräftige Hilfe herauswachsen muß. Gewiß wird der Staat für sie sorgen, aber auch hier will das Volk nicht zurückstehen, und gleich nach Kriegsausbruch hat bereits eine Werbetätigkeit für diesen Gedanken und seine Verwirklichung eingesetzt. Auf vielerlei Weise sollen die dafür erforderlichen Mittel aufgebracht werden, und mannigfache Kräfte werden dem Zwecke dienstbar gemacht. Die vom Reich angeordnete Sammlung vom Gold- und Silberfachen unter dem

Namen „Vaterlandsbank“ wird sicherlich ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Wie viele silberne Tafelgeräte sind in den einzelnen Haushaltungen vorhanden, die nicht mehr verwandt werden, weil sie dem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechen. Wie manches Schmuckstück wird nicht mehr getragen. Aber wer gern geben will, wird sich auch von Dingen trennen, die ihm bisher eine Zierde seines Heims gewesen sind.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Dem Hauptmann in einem Feldartillerie-Regiment und jetzigen Bataillonsführer Jacobi wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Hauptmann Jacobi kämpft mit seinem Truppenteil im Osten.

W.T.B. Weddigen-Feier in Kiel. Im Gegenwart des Prinzenpaares Heinrich von Preußen, des Großadmirals von Rösser und zahlreicher geladener Gäste erfolgte gestern, am Tage der Wiederkehr der Vernichtung dreier englischer Kreuzer durch Otto Weddigen, vor dem alten Rathaus die Weihe eines Kriegserinnerungsmalles, dessen Nage- lung weitere Mittel zu Kriegsfürsorgezwecken erbringen soll. Das Mal, von Herrn Knapp von Bohlen und Halbach und seiner Gemahlin gestiftet, stellt ein Unterseeboot, unsere schneidigste und erfolgreichste Waffe zur See, dar. Nach einleitendem Musikvortrag einer Marinekapelle hielt Oberbürgermeister Lindemann eine tiefempfundene Ansprache, in der er Weddigen gedachte und ausführte, wie uns alle im Gedanken an ihn und seine Gefährten Stolz und Trauer zugleich erfüllen. Er schloß mit einem von den zahlreichen Versammelten stürmisch ausgenommenen Hurra auf den Kaiser. Darauf vollzog die Frau Prinzessin von Preußen die erste Nagelung. Prinz Heinrich von Preußen folgte, dann der Großadmiral, der Oberbürgermeister und andere. Vorträge der Vereinigten Niedersächsischen Gesangsvereine verschönten die Feier.

— **Nichtpreise.** Voraussichtlich noch in dieser Woche wird, so schreibt eine öfter aus amtlichen Quellen gelaufene Korrespondenz, der Bundesrat über die schon in der letzten Reichstagsstagung angekündigte Verordnung zur Bekämpfung unbedingter Preisstrebereien auf dem Lebensmittelmarkt Beschluß fassen. Dem Vernehmen nach werden in dieser Bekanntmachung den Gemeinden sehr weitgehende Vollmachten zur Regelung der Lebensmittelpreise und zur Bekämpfung des Lebensmittelmisstandes erteilt werden, allen Auswüchsen auf diesem Gebiet entgegenzutreten. Die Festsetzung von einheitlichen Lebensmittelpreisen im Kleinhandel für das ganze Reichsgebiet hat sich als undurchführbar herausgestellt. Wenn aber für die hauptsächlichsten Lebensmittel Nichtpreise für größere in sich einheitliche Gebiete festgesetzt werden, dann wird es den Gemeinden auf Grund der neuen weitgehenden Vollmachten wohl gelingen, im Kleinhandel Preise einzuführen, die mit den Herstellungsstoffen und mit der allgemeinen Wirtschaftslage in Einklang stehen. (Hiernach scheint in der Tat die Regierung den Entschluß gefaßt zu haben, die ganze Verantwortung von sich auf die Städte abzuwälzen. Daß das Reich Lebensmittel im Kleinhandel festsetzen soll, davon hat niemand gesprochen. Die Regierung ist aber verantwortlich dafür, daß für die wichtigsten Artikel Produzenten und Großhandel-Höchstpreise festgelegt werden. Denn bei den Produzenten liegt der Hauptgrund der Preissteigerung. Nichtpreise sind ganz zwecklos, wenn die Regierung allgemein Höchstpreise bei Produzenten und Großhandel festsetzt. Der einzelnen Gemeinde ist es unmöglich, Höchstpreise im Kleinhandel festzusetzen, weil sie beschränkt muß, von den betreffenden Waren überhaupt entbietet zu werden, indem der Handel andere Städte aussucht, wo die Höchstpreise eine günstigere Verwertung ermöglichen. Nichtpreise sind ein Schlag ins Wasser, wenn nicht gleichzeitig ein Zwang erzwungen wird.)

— **Das geistige Wohltätigkeitskonzert** der Liedertafel hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch heute abend der Brinmann'sche Festsaal voll besetzt sein wird.

g. Verein Frauenhilfe. Ein neuer Zweigverein der Frauenhilfe hat sich gestern für den Bezirk der Bürgerchule Falkstraße in der Altstadt Feldmark gebildet. Eine ganze Reihe Frauen waren der Einladung durch den Gemeindevorstand gefolgt. Nach kurzen einleitenden Worten des Herrn Pastor Willmanns wurde Frau Rektor Middelman zur 1. Vorsitzenden, Frau Lehrer Reinecke zur stellv. Vors., Lehrerin Fel. Gieseking zur Schriftführerin, Frau Kantor Nolting zur Kassiererin und Frau Lehrer Jürgensmann, Frau Witte, Frau Kate und Fel. Krüger zu Beisitzerinnen gewählt. Die Versammlungen finden alle 14 Tage im Zeichenfald der Bürgerchule Falkstraße statt. An Eintrittsgeld soll 1 M. erhoben werden. Gearbeitet wird für die notleidenden Ostpreußen und für Liebespakete zu Weihnachten für unsere Feldgrauen im Osten und Westen.

n Der Verein Frauenhilfe Herford-Stadt veranstaltet am nächsten Sonntag einen Vortragsabend, auf den wir hiermit nachdrücklich hinweisen. Herr Pastor Willmanns, der soeben im Dienst der Frauenhilfe eine Reise in die Zerstörungsgebiete des deutschen Ostens gemacht hat, wird sprechen über „Deutsche Kultur und russische Barbarei in Ost- und Westpreußen“. Eine gewiß vielen hochwillkommene Gelegenheit, einen Augenzeugen über die dortigen Zustände sprechen zu

hören. Eintritt frei. — Am Freitag, 1. Oktober, abends 8¼ Uhr, wird Herr Pastor Willmanns im Lutherhaus der Radewiger Feldmark ebenfalls Vortrag halten.

Amt Herford-Hiddenhausen.

ehr. Hiddenhausen, 22. September. Vor einiger Zeit wurde von seiten der gemeinsamen Kommission des christlichen und deutschen Tabakarbeiterverbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck eine Eingabe gemacht um genügende Versorgung der Zigarrenindustrie mit Petroleum. Im Landkreise Herford hat die Regelung der Frage nun bestimmte Formen angenommen. Es ist von der Petroleumzentrale dem Landkreise Herford Petroleum für die Versorgung der Heimarbeiter (Tabakarbeiter, Näherinnen) überwiesen worden. Es wird an solche abgegeben, die in Häusern ohne Anschluß an elektrische Leitungen oder Gaslicht wohnen und in den Monaten April, Mai, Juni zusammen nicht über 45 M. verdient haben. Die Arbeitgeber bezu. Werkmeister haben Listen über die Heimarbeiter auszustellen, an die Kemter einzureichen und danach erfolgt die Verteilung. Die Organisation kann als eine sehr zweckmäßige bezeichnet werden. Wie weit in den anderen Kreisen und Bezirken die Erledigung der Petroleumfrage für die Heimarbeiter erfolgt ist, ist noch nicht bekannt. Doch wäre zu wünschen, wenn dort eine ähnliche Regelung erfolgte. Die Heimarbeiter des Landkreises Herford werden jedenfalls froh sein, daß ihnen wenigstens mit etwas Petroleum ausgeholfen wird. Für den, der die Möglichkeit zur Erlangung von elektrischem Licht hat, ist es freilich nach wie vor das ratsamste, den Anschluß zu vollziehen. Neben den verschiedenen sonstigen Vorteilen steht auch der, daß er seinen Mitarbeitern, die keine Anschlußmöglichkeit haben, ein größeres Quantum Petroleum sichert, angesichts der gegenwärtigen Zeitlage eine sehr anerkennenswerte Tat.

Amt Enger.

Herringshausen, 22. September. Eicheln, Kastanien, Bucheckern sind jetzt reif. Ungehäufte liegen auf dem Boden unter den Bäumen. Überall, im Walde und an Wegen sieht man Kinder die Früchte sammeln, für sich zu Hause oder für die Schule, um sie einzuschicken. Giftig sind sie dabei. Zur Schule bringen sie Morgen für Morgen freudestrahelnd ihre Schätze in Kistchen, Pappschachteln, in Dosen und Düten oder sie zaubern sie aus den Tiefen ihrer Taschen hervor. Während fassen sie es als Pflicht auf, zu sammeln. Auch sie wollen mitarbeiten an ihrem Teil, ist es doch auch für's Vaterland. Doch es muß auch hier vor Ueberreife gewarnt werden. Die Mädchen sammeln emsig die auf dem Boden liegenden Früchte. Anders zumeist die Knaben. Solches Sammeln genügt ihnen bald nicht mehr. Sie klettern in die Bäume und schlagen in die Äste. Sie werfen mit Steinen und Knütteln hinein, während ihre Kameraden unten stehen. Wie leicht kann ein Unglück geschehen! Und welcher Schaden wird auch an den Bäumen angerichtet! Da wäre es sehr angebracht, die Kinder auf die Nachteile dieser Art des Sammelns aufmerksam zu machen. Werfen nach Bäumen und auch das Hin-aufklettern sollte ihnen streng verboten werden. Die Früchte fallen schon zur rechten Zeit von selbst ab. Also lieber eifriger unter die Bäume gehen und nachlesen. Und noch an eins sei erinnert. Die Früchte müssen trocken aufbewahrt werden. An Eicheln und Kastanien fest sich leicht Schimmel an, wenn sie in Säcken oder Kisten aufeinander geschichtet werden. Sie sind zumeist noch sehr frisch und naß. Deshalb empfiehlt es sich, sie auf dem Boden oder sonst einem Trockenraum auszubreiten und von Zeit zu Zeit durcheinander zu rühren. Andernfalls könnte es denn doch zu Fäulnis geschehen, daß die so emsig gesammelten Früchte verderben.

Rehme, 22. September. Im Brafe wurden drei junge Burschen aufgegriffen, die im Alter von 15 und 16 Jahren, in der Uniform der Jugendwehr und sogar mit einem richtigen Seitengewehr umgürtet, zum westlichen Kriegsschauplatz wandern wollten. Die jungen Helden kamen aus Spandau und waren bereits fünf Tage unterwegs. In Rehme waren sie bereits einmal festgenommen, sind aber hier aus dem Polizeigewahrsam ausgebrochen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bruchmühlen, 22. September. Auf fräbliche Weise nahm sich der Kaufmann Robert Paschmeier, der lange Jahre bei der Firma Barmeyer tätig war, und dort eine Vertrauensstellung inne hatte, das Leben. Paschmeier, der auch die Geschäfte der Viehverwertungs-Genossenschaft Bruchmühlen führte, hatte von Dänabrück, seinem Heimatort, eine größere Summe Geld, man spricht von 27 000 M., geholt. Bei seiner Rückfahrt warf er sich in Bruchmühlen vor einen Zug und wurde germalmt; bei der zerfetzten Leiche lag das Geld zerstreut umher. Ueber die Beweggründe zu der graufigen Tat hogt man nur Vermutungen.

Zusammenkunft des Kaisers mit König Ludwig.

W.T.B. Nürnberg, 22. September. (Amtlich.) Der König von Bayern ist mit Gefolge heute mittag 10 Uhr 30 Minuten mit Sonderzug in Nürnberg

eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war eine äußerst herzliche. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Straßen säumten. Die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlichster Sonnenschein.

Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte war Frühstückstafel auf der Burg, daran anschließend Cercle. Sodann weilten der Kaiser und der König eine zeitlang in gemeinsamem Gespräch in ihren Gemächern. Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhofe. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzug ab.

Kartoffelhöchstpreise in Oesterreich.

W.T.B. Wien, 22. September. Durch Ministerialverordnung werden ab 1. 10. Höchstpreise für Kartoffeln diesjähriger Ernte festgelegt. Sie stellen sich im Oktober und November für Speisekartoffeln auf 8 Kronen, für Industrie- und Futterkartoffeln auf 7 Kronen und erheben sich auf 11 bzw. 10 Kronen im Mai nächsten Jahres. Der Großhandel ist berechtigt, 40 Heller für den Meterzentner dem Preise zuzuschlagen. Ueberdies ergeben sich im Hinblick auf die Frachtkosten weitere Zuschläge für die Länder, die Kartoffeln von auswärts beziehen müssen. In der Verordnung werden auch die Kleinhandelspreise geregelt, deren Höchstpreise mit 40 Proz. über den Großhandelspreis festgesetzt sind.

Die deutsche Kriegsbeute im September bis zur Einnahme von Wilna.

Nach den Angaben der amtlichen Generalstabsberichte beträgt die Kriegsbeute der deutschen Truppen im September in Ost und West bis zur Einnahme von Wilna etwa 50 000 russische Gefangene, 12 Geschütze, darunter 10 schwere, und über 90 Maschinengewehre. Wenn man bedenkt, daß die Russen bis zur Uebernahme des Oberkommandos durch den Zaren den Armeen Leopold von Bayern und Maxen nur Rückzugsgelände geliefert haben und dementsprechend nur Nachhuten Widerstand leisteten, so bedeutet dies schon eine recht beträchtliche Anzahl. Weit aus am größten ist die Gefangenenzahl bei der Heeresgruppe Hindenburg, bei der über 40 000 Mann gefangen wurden und der 81 Maschinengewehre zufließen. Diese Heeresgruppe hatte bekanntlich hatnädige Kämpfe mit den russischen Truppen zu bestehen.

Im Westen wurden besondere Erfolge bei dem Vorstoß württembergischer und lothringischer Truppen in den Argonnen erzielt. Es fielen 30 Offiziere, 1999 Mann, 48 Maschinengewehre und 54 Minenwerfer in unsere Hände, und ferner wurden am Schrapnännle und Hartmannsweilerkopf drei Offiziere und 109 Mann, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer gefangen genommen bzw. erbeutet. Zusammen würde dadurch die Zahl der Gefangenen auf über 52 000 erhöht werden, die der Maschinengewehre auf 129.

Zum Thema

Jeder wartet auf die neuesten Nachrichten.

von Dalkringa

Vergessen Sie daher nicht das Abonnement auf unsere Zeitung sogleich zu erneuern

Schnellste Bearbeitung

NESTLE

Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Voraussichtliches Wetter.

Trocken und vorwiegend heiter, nur morgens etwas neblig; in der Nacht an freigelegenen Stellen leichter Frost, morgen am Tage ein wenig wärmer als heute.

Verantwortlich für den Textteil: Fr. Kahle, für Inserate: W. Strunk, beide in Herford.

Lichtspielhaus „Wittekind.“

Nur noch heute und morgen der mit grösster Spannung erwartete
5 Akte! KRIEGS-FILM 5 Akte!

Im Schatten des grossen Krieges!

Eine Episode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Die Belagerung von Paris.
Unbedingt sehenswert! Alleinaufführungsrecht

Herford, den 23. September 1915.
Donnerstag 51.

Evgl. Joh. 13, v. 7.

Gott der Herr nahm uns am 16. Sept.,
8 Tage vor seinem 21. Lebensjahre,
durch den Tod fürs Vaterland unseren
lieben Sohn und Bruder

Richtkanonier

Hermann Held.

In tiefem Schmerz:
Familie Wwe. Frdr. Held.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts
zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist unter
Nr. 560 die Firma **Willy Opitz in Herford** und als
deren Inhaber der Installateur **Willy Opitz** zu
Herford am 20. September 1915 eingetragen. Der
Chefred. **Willy Opitz**, Hanna geb. Pfeiffer zu
Herford ist Prokura erteilt.

Bekanntmachung.

Die städtischen Ackerländereien am Seminar
„Auf der Kirchbreite“ sollen vom 15. Oktober 1915
ab auf 5 Jahre öffentlich gegen Meistgebot ver-
pachtet werden.

Interessenten, welche beabsichtigen das Land in
eigenen Besitz zu nehmen, werden hiermit auf-
gefordert, sich am
Mittwoch, den 29. September, nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle einzufinden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine be-
kannt gegeben.

Herford, den 21. September 1915.
Der Magistrat.

Mehrere

Schreiner

gegen guten Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

F. Stille,

Maschinen-Fabrik

Münster, Westf.

Empfehle als anerkanntes Saatgetreide Hammerberger Saatroggen

Beste Abfaat auf Sandboden gezogen, doppelt ge-
reinigt und treuert. Reutner 15 Mt. einschl. Sad,
frei Stat. Uchte.
Wilhelm Kiel,
Ent Hammerberg bei Uchte.

Gas-Beleuchtung.

Infolge Mangel an geeigneten Arbeitskräften ist es
nicht möglich, jetzt Gasmeister persönlich an liefern. Das Gas-
werk ist bereit, für kleinere Anlagen Gas zu Beleuchtungs-
zwecken bis auf weiteres ohne Gasmeister gegen Baufähle ab-
zugeben.

Anträge auf Anschlüsse bitten wir persönlich auf dem
Gaswerke, Beresstrasse 103, zu stellen, wofür auch weitere
Ankunft gern erteilt wird.

Städtisches Gas- Wasser- und Elektrizitäts- Werk.

Kriegsversicherungs-

Anträge

nehmen wir während der Geschäftsstunden
von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur
Weiterbeförderung an die Landesbank in
Münster gern entgegen.

Stadt-Sparkasse zu Herford.

Alter Markt 6

II. Etage

per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Nachzutr. bei

Biermann, Fahrradhl. Alter Markt 6

Möbel-Branche!

Ein mit den Verhältnissen in Westdeutschland vertrauter
und bei Möbelfachleuten gut eingeführter

erster Vertreter

sucht Vertretungen (Küchen, Schlafzimmer) leistungsfähiger
Firmen.
Offerten unter **J. J. 1379** an **Rudolf Mosse, Ber-
lin SW.**

Mehrere Arbeiter

sucht

Gustav Kopka.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht kön-
nen Sie selbst bekämpfen.
Ich will nichts verkaufen.
Für Auskunft Freimarke
beifügen. **Brandt, Kriegs-
schulbeamter a. D., Halle
a. S. 96, Jakobstr. 44.**

Gute weisse Schmierseife

Zentner 24 Mk.

Gute gelbe Schmierseife

Zentner 30 Mk.

solange Vorrat reicht.

Versand geg. Nachn. od. vorh.

Kasse.

Bargmann, Kiel.

Hohenstaufenring 37.

Frisch eingetroffen:

Neues

Delikatess - Sauerkraut

fein und lang geschnitten,

sowie **schöne**

Salz- und Essiggurken.

W. Havemann Nachf.

Kurfürstenstr. 2, Telefon 306.

Sommerproffen

kann jeder in 10 Tagen

gänzlich befeuchten. Aus-

kunft 10 bis 15 gegen

Mühsal.

Frau **Erna Brandenburg-
Loeffel, Berlin N. 65.**

Empfang eine größere Sen-

dung **prima frischer**

Breißel-

beeren

welche zum Einmachen be-

sonders empfehle.

B. Havemann Nachf.,

Kurfürstenstr. 2, Telefon 306.

Dienstag, d. 28. d. W.

abm. 11 Uhr soll das Haus

Bänderstr. 10 in Herford

öffentlich meistbietend auf Ab-

bruch verkauft werden.

Die Bedingungen werden im

Termin bekannt gegeben. Treff-

punkt 10^{1/2} Uhr an Ort und

Stelle.

Herford, 23. Sept. 1915.

**Königliche Eisenbahn-
Bauabteilung.**

Zwei tüchtige

Packer

gegen guten Lohn gesucht.

Marmelstein & Haase.

Einen tüchtigen

Packer

auf dauernde Beschäftigung

suchen

G. A. Landwermann & Co.

Papierwarenfabrik.

Gewandte

Hausdiener

suchen

J. Elsbach & Co., N.-G.

Wir suchen per sofort

zwei

Tischlergehülfen

für dauernde Beschäftigung.

Brünger & Künze,

Möbelfabrik.

Wir suchen für hier

Zigarrenarbeiter

auf dauernde Beschäftigung.

Gante & Schünhoff.

Gewandter

Hausdiener

als Packer für sofort

gesucht.

J. Elsbach & Co., N.-G.

Ueherer

Bambolocher

nach auswärts für sofort bei

gutem Lohn gesucht.

Auskunft erteilt unter 6719

die Herforder Ztg.

Ich suche zum baldigen Ein-

tritt einen jüngeren

Kommiss

für leichte Kontorarbeiten.

Aug. Linkmeyer jun.,

Schokoladen- u. Süßwaren-
Fabrik.

Für sofort ein tüchtiger

Kutscher

gesucht.

Wolff Hartenstein.

16-17jähriger

Arbeiter

für sofort in dauernde Stellung

gesucht.

Färberei Schülke.

Zigarrenkisten-

Bekleber

und

-Bekleberinnen

gesucht.

Echternkamp & Hellweg

Suche einen

Tischlerlehrling

H. Altingh, Lübeckstr.

Maurerpolier

mit Kolonne

Maurer und

Arbeiter

sofort gesucht. Zu melden

Baubüro C. Hanbeck,

Lippebrücke b. Berne.

Bezirk Münster.

Küche an der Baustelle.

Nieter, Schlosser

und

Montage-Arbeiter

werden gesucht.

P. Dahlke,

Ofenhaus-Montage,

Bielefelder Gaswerk.

Zwanzig

Erdarbeiter

sucht

Gottlieb Meyer

Baugeschäft, Herford.

10 kräftige

Erdarbeiter

werden sofort eingestellt an der

Bahnunterführung Engers-
straße.

H. Wittmann,

Bielefeld.

Junger Mann

mit einf., doppelt. und amer.

Buchführung vertraut, sicher

in Stenographie u. Maschinen-

schreiben, sucht zum 1. Oktober

Stellung auf diesig. Kontor.

Nachzutr. in der Geschäfts-

stelle d. Ztg. unter Nr. 6636.

Bom. Deisinghausweg

bis Markthalle

Geldbörse

verl. Jnß. 25 Mk. Echl. Jd.

wird geb. selb. in der Gef.

d. Ztg. abgegeben.

Victoria-

Lichtspiele.

Radewigerstrasse.

Allgemeinen

Anklang

findet das jetzige Pro-

gramm

4-Akter 4-Akter

3hr letzter

Tanz

ist ein Kabinettstück

der Filmkunst!

16-17jähriges

Mädchen,

welches zu Haus schlafen kann,

für Haushalt sofort gesucht.

Fr. W. Kuhlmann,

Göbenstraße 19.

Für eine Packabteilung wird

eine

Aufsichtsdame

gesucht.

Angebote mit Zeugnisab-

schriften und Gehaltsangabe

sind schriftlich einzureichen.

Emanuel Weinberg

Schokoladenfabrik.

Für eine ältere Dame, welche

11^{1/2} Jahre eine Kranke vorzüg-

lich gepflegt hat, wird auf so-

fort eine

andere Stelle

gesucht.

Angebote unter 6758 an die

Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wohnung

von zwei Räumen mit Zubehö-

rum zum 1. Oktober oder später zu

vermieten.

Meierstraße 12.

Eine

Wohnung

von 4 Räumen mit

Zubehörr und Gasbeleuch-

tung zum 1. Okt. evtl.

1. Novbr. zu vermieten.

Johannstraße 36

Ein besserer gutgehaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe

unter 6704 an die Geschäfts-

stelle d. Ztg. erbeten.

Heiratsgesuch.

Suche sofort Bekanntschaft

einer Dame, auch Witwe, etwas

Vermögen erwünscht, zwecks

Heirat. Angebote an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. unter 6701.